

Emsland Magazin

MOORE ALS KLIMARETTER

Warum Renaturierung wichtig ist
und wie sie im Emsland gelingt

Bildungsregion Emsland ist in
Niedersachsen Musterschüler

Das Emsland unter der Lupe:
Zahlen, Daten, Fakten

Wie Pflgetische die Versorgung
älter Menschen stärken

INHALT

- 4** **Frischer Wind auf Clemenswerth**
Museumsdirektorin Dr. Christiane Kuhlmann über ihre Pläne
- 6** **Bildung wird groß geschrieben**
Bildungsregion Emsland ist in Niedersachsen Musterschüler
- 8** **Energiewende in Industriegebieten**
Mit Hilfe der EU zukunftsfester werden
- 10** **Moorschutz im Emsland**
Wie und wo Renaturierung gelingt
- 12** **Das Emsland in Zahlen**
Eckdaten und Trends auf einen Blick
- 15** **KI in der Verwaltung**
Ein besseres Angebot dank künstlicher Intelligenz
- 16** **Windkraft auf neuem Stand**
Das Ringen um die richtigen Flächen
- 18** **Moornatur selbst entdecken**
Neue Erlebnislandschaft am Moormuseum
- 20** **Kurz und Knapp**
Auszeichnung für das H2-Valley Emsland, die Hümmling-Wanderwege und mehr
- 24** **Wer pflegt hier wen, was und wie?**
Wie Pflegetische die Versorgung älterer Menschen stärken
- 26** **Karriere beim Landkreis Emsland**
Viel Verwaltung – aber auch noch viel mehr



VORWORT

Liebe Emsländerinnen und Emsländer,

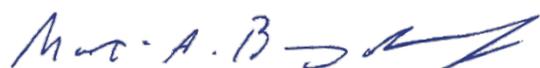
gut ein halbes Jahr nach der vergangenen Ausgabe landet nun wieder ein Exemplar unseres Emsland Magazins in Ihren Briefkästen. Denn auch in einer Zeit, in der viele Themen von globalen Entwicklungen bestimmt werden, bleibt es wichtig, den Blick auf das eigene Umfeld zu richten und darüber zu informieren, was unsere Heimat bewegt.

So beleuchten wir beispielsweise das Wirken der neuen Museumsdirektorin auf Schloss Clemenswerth, die mit frischen Ideen unser kulturelles Erbe bereichert. Wir gehen zudem ein auf die vielfältige Arbeit in der Bildungsregion Emsland, die seit inzwischen 20 Jahren die Bildung in unserem Landkreis mitgestaltet. Wir stellen außerdem das EU-Projekt GRITH vor, das Lösungen für eine nachhaltige Energieversorgung in unseren Gewerbe- und Industriegebieten entwickelt. Zahlen, Daten und Fakten wiederum stehen bei uns ab Seite 12 im Fokus, dazu haben wir ein paar der wichtigsten Eckdaten über unseren Landkreis für Sie aufgeführt.

Auch die Natur kommt nicht zu kurz: Titelthema dieser Ausgabe ist der Schutz unserer Moorlandschaften. Moore sind nicht nur prägend für das Landschaftsbild des Emslands, sondern spielen eine entscheidende Rolle als natürliche CO₂-Speicher. Wie genau das funktioniert, wie wir Renaturierung fördern und welche Herausforderungen dabei zu bewältigen sind, erfahren Sie auf den Seiten 18 und 19. In diesem Kontext stellen wir zudem das neu gestaltete Außengelände am Emsland Moormuseum in Geeste vor. Wir schildern außerdem, wie es mit der Windenergie weitergeht, nachdem nun sämtliche Einwendungen geprüft und die Planungen durch den Kreistag beschlossen sind. Den aktuellen Zwischenstand beleuchten wir auf Seite 16 und 17. Das Thema Energie spielt ebenfalls eine Rolle in dem Kurzinterview, in dem ich einige grundsätzliche Forderungen an die neu zu bildende Bundesregierung formuliere, die für die kommunale Ebene besonders wichtig sind.

Das und vieles mehr, von unseren „Pflegetischen“ über die emsländischen Wanderwege bis hin zur Vielfalt der Berufsbilder in unserer Kreisverwaltung, erwartet Sie in diesem Magazin.

In diesem Sinne lade ich Sie herzlich ein, sich ein wenig Zeit für diese Ausgabe zu nehmen – es lohnt sich!



Marc-André Burgdorf,
Landrat des Landkreises Emsland

Impressum:

Herausgeber: Landkreis Emsland,
Ordeniederung 1, 49716 Meppen
05931 44-0, magazin@emsland.de
ViSdPR: Marc-André Burgdorf
Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.), Anna Voshaar,
Beatrix Krämer (Klare Worte)
Satz & Layout: Klare Worte Unternehmens-
kommunikation GmbH, Lingen (Ems)
Druck: BNN Badendruck GmbH

Fotos: Naturpark Moor-Veenland; Schöning
Fotodesign (Titel), Schloss Clemenswerth;
Johannes Gramm (S. 2, 4, 5), Landkreis Ems-
land (S. 2, 6, 9, 15, 16, 20, 23, 24, 25, 27), Natur-
park Hümmling (S. 2, 17), Landkreis Emsland;
Schöning Fotodesign (S. 3, 22), Regionales
Landesamt für Schule und Bildung Osnabrück
(S. 7), Naturschutzstiftung Emsland; Maike
Hoberg (S. 10, 11), Planungsgruppe Umwelt (S.
17), Emsland Moormuseum (S. 18, 19), Clean
Hydrogen Partnership (S. 20), Landkreis Ems-
land; Franz Schepers (S. 26)

	Druckprodukt CO₂ kompensiert	VDM⁺
	klima-druck.de ID-Nr. 25197448	
Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard- Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/ID .		

Museumsdirektorin Dr. Christiane Kuhlmann

NEUE WEGE AUF BEKANNTEN PFADEN



Seit dem 1. September 2024 ist Dr. Christiane Kuhlmann Museumsdirektorin auf Schloss Clemenswerth. Behutsam will sie die Sammlung weiterentwickeln und gleichzeitig das Schloss und Emslandmuseum stärker auf die europäische Museumsbühne heben.

Für die gebürtige Essenerin, die in verschiedenen Ländern Europas lebte und arbeitete und zuletzt in Wien Sammlungsleiterin der Heidi Horten Collection war, war der Wechsel nach Sögel trotz aller Erfahrung ein Sprung ins kalte Wasser und ein ziemlich rasanter Auftakt. „Mein erster Tag war der Falkner-Tag auf Clemenswerth“, erinnert sie sich schmunzelnd. Landrat Marc-André Burgdorf, Sögels Samtgemeindebürgermeister Frank Klaß und eine Menge routinierter Clemenswerth-Gänger waren vor Ort. „Im Gegensatz zu mir kannten sie die Schlossanlage

offensichtlich recht gut und wussten sich auch im Jäger-Kontext zurechtzufinden – und ich fühlte mich wie an einem wahnsinnigen Filmset!“, lacht sie. Heute wirkt der Eindruck von „wie im Film“ zwar nach, findet aber längst seine Einordnung im Dreiklang aus Architektur, Kunst und Landschaftsbau. „Hier ist spürbar, wie eines mit dem anderen zusammenhängt“, schwärmt Kuhlmann. Und sie ist überzeugt, dass es sich lohnt, das nach außen sichtbarer zu machen und die Geschichte Clemenswerths stärker in die europäische Museumslandschaft einzusortieren. „Wir haben dafür die besten Voraussetzungen“, ist sie sicher. Auch Landrat Marc-André Burgdorf ist überzeugt, mit Kuhlmann die richtige Besetzung für die Museumsdirektion getroffen zu haben: „Frau Kuhlmann bringt einen reichen Erfahrungsschatz und eine europäische Perspektive mit, die Schloss Clemenswerth bereichern wird.“



Ein großer Schatz, noch zu verborgen

Die Kunsthistorikerin für Fotografie und zeitgenössische Kunst fand es von Wien aus schwer zu erfassen, was jemanden in Clemenswerth erwartet. „Was ist das für eine Sammlung, wie ist sie aufgebaut – es gibt so viel mehr als ‚nur‘ diese Kulisse“, sagt sie. Ihr Blick von außen schafft eine neue Perspektive auf die Schlossanlage, die vielen Emsländern als etwas erscheint, das irgendwie dazugehört und schon immer da war. Immerhin steht sie seit über 280 Jahren. Seit mehr als 50 Jahren ist sie ein Emslandmuseum und für viele Schüler Pflichtbesuch.

Kuhlmann möchte dieses Selbstverständnis behutsam aufrütteln. „Nach 40 Jahren ist es an der Zeit, die Dinge zu überdenken und in eine heutige Sprache zu übersetzen“, wurde ihr nach den ersten Wochen klar. Viele Dauerausstellungskonzepte tragen noch die Handschrift Eckard Wagners, des Gründervaters des Museums Clemenswerth. „Er hat mit beeindruckender Kenntnis und Sorgfalt diese wunderbaren

barocken Sammlungen aufgebaut und gleichzeitig mit dem ‚ForumFormClemenswerth‘ zeitgenössische Kunst ins Emsland geholt. Diese Grundidee gilt es nicht nur zu bewahren, sondern auch gedanklich weiterzuführen“, beschreibt Kuhlmann die Motivation hinter ihrer Arbeit als Museumsdirektorin. „Clemenswerth ist eine lebendige Schlossanlage. Das ist nicht zuletzt der hervorragenden Arbeit der vergangenen Jahre hier am Museumsstandort zu verdanken, um das einzigartige Ambiente zugänglich und erlebbar zu machen. Diesem Grundgedanken und diesem Erbe bleiben wir treu“, so der Landrat.

Viele Möglichkeiten für ein historisches Schmuckstück

Das Emslandmuseum Schloss Clemenswerth soll weiterhin offen, kommunikativ und beweglich sein. Die alte Töpferei könnte zu einem Atelier für verschiedene „Artists in Residence“ und ein Fenster zur Kunstwelt werden. Kuhlmanns Ziel ist es, aktuelle Fragestellungen zu bearbeiten und das Emslandmuseum dadurch bes-

ser zu vernetzen, um Ausstellungskooperationen und Leihgaben zu organisieren, und dafür unter anderem digitale Möglichkeiten besser auszunutzen. In ein neues Datenbanksystem für Kultureinrichtungen sollen die Schätze von Clemenswerth eingepflegt werden, um auch Menschen von weither zu zeigen, dass es sich lohnt, nach Sögel zu kommen – denn die Lage ist für das Museum Segen und Fluch zugleich.

Nur dank der Emsländer und Herzöge zu Arenberg konnte eine historisch weltweit einmalige Anlage bewahrt werden. Clemens Augusts Schloss Falkenlust bei Bonn ist UNESCO-Welterbe, obwohl es nicht so stringent ausgearbeitet ist wie Clemenswerth. „Clemenswerth hat die Strahlkraft und hat es verdient, auch auf der kulturellen Weltkarte sichtbar zu werden. Das ist ein ehrgeiziger Anspruch, aber sämtliche Maßnahmen in diese Richtung werden dazu beitragen, die Anlage zu schützen und zu erhalten. Denn wir alle wollen, dass man auch in 200 Jahren noch sagen kann: ‚Ist das schön hier!‘“, so Landrat Burgdorf abschließend.

Öffnungszeiten (April bis Oktober):
dienstags bis sonntags und an Feiertagen
jeweils von 11 bis 17 Uhr

www.clemenswerth.de



Bildungsregion Emsland ist in Niedersachsen Musterschüler

BILDUNG SCHREIBT MAN HIER GROSS

Bildung ist wichtig. Sie hilft uns dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, eine Arbeit zu finden und uns an der Gesellschaft zu beteiligen. Sie ist außerdem die Basis einer erfolgreichen Wirtschaft. Darum fördert der Landkreis Emsland kontinuierlich die hiesige Bildungslandschaft – und ein wichtiges Instrument ist dabei die „Bildungsregion Emsland“.

„Wir verstehen unter Bildung lebenslanges Lernen – von der frühkindlichen Sozialisation bis zur Erwachsenenbildung“, erläutert Erster Kreisrat Martin Gerenkamp. „Wir wollen jedem Bürger ein passendes Bildungsangebot bieten.“ Dazu hat der Landkreis vor 20 Jahren mit Unterstützung des Landes Niedersachsen die Bildungsregion Emsland geschaffen. Sie zählt zu den ältesten Bildungsregionen Niedersachsens und hat Pionierarbeit geleistet, denn der hiesige Schul- und Bildungsverbund ist Vorbild für andere Regionen. Nicht ohne Grund wurde die Bildungsregion Emsland 2016 durch den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck besucht.

Vernetzt für ein starkes Bildungsangebot

In der Bildungsregion Emsland sind alle Akteure vor Ort vernetzt, von der Kita über die Schulen und Hochschulen bis zu den Stätten der Erwachsenenbildung. Mitglieder sind zurzeit 169 der 174 emsländischen Schulen, 139 der 195 Kindertagesstätten, die drei



Konferenzen und Fachtage sind ein starkes Instrument der Bildungsregion.



Ansprechpartner

ist das Bildungsbüro der Bildungsregion mit Stefan Mars, Kristin Asmus und Agata Hofmann. Kontaktdaten, Hintergrundinfos, die jüngsten Filme und vieles mehr unter:



www.bildungsregion-emsland.de

hiesigen Tagesbildungsstätten sowie 24 Bildungsinstitutionen aus dem Emsland. Die Akteure bringen sich in Arbeitskreise mit unterschiedlichen Schwerpunkten ein und nehmen an Bildungskonferenzen und jährlichen Fachtagen teil, die der Weiterbildung dienen und den Austausch fördern. Die kommende Konferenz widmet sich beispielsweise dem Schwerpunkt Demokratiebildung, der nächste Fachtag rückt das Thema Berufsorientierung in den Fokus. Obendrein ist die Bildungsregion selbst in vielfältiger Weise vernetzt, pflegt Kontakt zum Wirtschaftsverband Emsland, zur Wirtschaftsregion Ems-Achse und ist zudem Teil der Steuerungsgruppe, die ein Inklusionskonzept für den Landkreis Emsland erarbeitet. „Die Dimension und Vielfalt der emsländischen Bildungslandschaft stehen außer Frage. Gleichzeitig ist es ein Mehrwert für den Landkreis, dass wir uns in viele Bereiche mit der eigenen Bildungskompetenz einbringen können“, unterstreicht Martin Gerenkamp.

Ein großes Plus: das datenbasierte Bildungsmanagement

Als einer der ersten Landkreise Deutschlands veröffentlicht das Emsland seit 2008 regelmäßig einen regionalen Bildungsbericht, um allen Akteuren belastbare Informationen und Zahlen an die Hand zu geben. „Verwaltung und Entscheider brauchen wirkungsvolle, faktenbasierte Entscheidungsgrundlagen für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Bildungsqualität“,

erklärt Gerenkamp. So erfolgt zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation bereits seit Jahren eine Schülerbefragung, die seit 2022 digital durch das Bildungsbüro durchgeführt wird. Auch die drei Berufsinformationsbörsen im Emsland werden inzwischen hier koordiniert. Firmen und Bildungseinrichtungen informieren jährlich in Lingen, Meppen und Papenburg über Ausbildungsberufe und Studiengänge, so dass Schulabgänger besser auf ihre Berufswahlentscheidungen vorbereitet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist für die Bildungsregion das Thema frühkindliche Bildung. Gemeinsam mit den Kitas wurde ein gemeinsames, trägerübergreifendes Qualitätsverständnis für Kitas entwickelt. Insbesondere im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung wurden so erhebliche Fortschritte im Zusammenspiel von Sprachförderung–Kita–Grundschule erzielt.

Wie einzelne und die gesamte Gesellschaft von vielfältiger Bildung profitieren

Nach und nach wurden zusätzliche Aufgabenfelder definiert und weiterentwickelt, in den Fokus rückten etwa die Digitalisierung und die Erwachsenenbildung. So gibt es heute neben den Schwerpunkten Kita und Schule auch die berufliche, persönliche und kulturelle Bildung als zentrale Handlungsfelder. Zur Vernetzung von Schule und Kultur fördert die Bildungsregion seit zwei Jahren die Besuche der vier großen emsländischen Museen durch die emsländische Schülerschaft. Zuletzt wurden in einem Filmprojekt spannende und authentische Bildungs(um)brüche von vier Emsländerinnen und Emsländern geschildert. „Die Vielfalt ist wichtig. Sie fördert den Austausch und ermöglicht einen Blick über den Tellerrand hinaus“, unterstreicht Gerenkamp. „Ziel ist es, Impulse und Angebote zu schaffen und so die Bildungsbiografien von den Kleinsten bis zu den Senioren positiv zu begleiten.“

Finanziert werden solche Projekte ebenso wie die Bildungskonferenzen, Fachtage und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte durch den regionalen Bildungsfonds, eine solche Finanzierungsmöglichkeit ist landesweit einmalig. „Wir wollen ein Multiplikator sein für gute Ideen“, so Gerenkamp: „Das kostet Geld, aber in Bildung zu investieren lohnt sich immer. Für jeden einzelnen und für uns alle.“

2 Fragen an Frank R. Andreas

Fachdezernent
für Bildungsregionen,
Regionales Landesamt für
Schule und Bildung
Osnabrück



Warum startete das Land Niedersachsen im Emsland mit dem Konzept Bildungsregion?

Nach dem Pisa-Schock 2001 beschlossen Bund und Länder, durch Bildungsmonitoring das Bildungswesen zu verbessern. Bildungslandschaften und erweiterte Schulträgerschaft als kommunales Handlungs- und Gestaltungsfeld rückten in den Fokus. Das Emsland war durch das Engagement der Landräte, aber auch die Größe und den vielseitigen Einzugsbereich prädestiniert und wurde 2005 im Rahmen eines Pilotprojekts neben Braunschweig eine der ersten Bildungsregionen. Die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit aller Akteure macht sie seit Beginn zu einer „Vorzeigeregion“. Die Teilhabe in der Bildungsregion Emsland ist enorm, die Vernetzung erreicht alle Gesellschaftsebenen. Hier gelingt „Bildung von der Wiege bis zur Bahre“, weil es ein gut aufgestelltes strategisches Gremium gibt und Bildung zur „Chefsache“ wurde. Die enge Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Schulen und Wirtschaft stärkt nicht nur das Bildungswesen, sondern den gesamten Standort.

Wo sehen Sie Weiterentwicklungsbedarf der Bildungsregionen?

Die Aufgaben in den Bildungsregionen sind ständig in Bewegung. Demografische Entwicklung, Ganztagsausbau, Inklusion, Migration und Integration, Digitalisierung, berufliche Orientierung und Bildung müssen aktuell gelöst werden. In der Bildungsregion Emsland gibt es zu den zentralen Handlungsfeldern bereits viele erfolgreiche Arbeitsgruppen, die mit kreativen Maßnahmen viele Projekte beschleunigen. Das Niedersächsische Kultusministerium fördert Bildungsregionen als staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaften zum Beispiel durch das Startchancenprogramm.



Green Renewable Industrial Transition Hotspots

ENERGIEWENDE IM GEWERBEGEBIET

Das Emsland belegt im Ranking „Standortvorteil Erneuerbare Energien“ Platz 1 laut einer Studie unter Federführung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Weil es als Wirtschaftsstandort gleichzeitig reichlich Energie benötigt, arbeitet der Landkreis mit dem Projekt GRITH daran, auch in Gewerbe- und Industriegebieten die Energiewende für die ansässigen Unternehmen zu erleichtern.

Wie können Industrie und Gewerbe zukünftig mit erneuerbarer Energie versorgt werden? Das beschäftigt nicht nur Unternehmen, es beschäftigt auch die kommunale Politik. Die Anforderungen zum Erreichen der deutschen Klimaziele – insbesondere mit Bezug auf die Zielvorgabe der Klimaneutralität bis 2045 – machen es nötig, zügig konkrete Strategien zu entwickeln. „Dabei geht es je nach Unternehmen um Fragen zu Kosten für die Energie- und Versorgungssicherheit, um Anforderungen zur Nachhaltigkeit und um die Dekarbonisierung von Prozessen, die unter Umständen die Umstellung der kompletten Produktion inklusive der benötigten Anlagen und Infrastrukturen nach sich zieht“, sagt der zuständige Dezernent Michael Steffens.

Energiewende für Unternehmen in der EU – am Beispiel von Rhede (Ems), Meppen-Nödi und Spelle mit Hafen Venhaus

„Wir untersuchen anhand von drei Gebieten, welche Anforderungen der Unternehmen im Emsland berücksichtigt werden müssen und wie sich die Erfahrungen auf andere Gebiete übertragen lassen“, erklärt Holger Spelsberg, Leiter des Projekts beim Landkreis Emsland. Gestartet ist das internationale Projekt „Green Renewable Industrial Transition Hotspots“ (GRITH) bereits 2023 und wird als Interreg North Sea Projekt von der EU gefördert.

Die drei emsländischen Gewerbe- und Industriegebiete, die an GRITH teilnehmen dürfen, decken typische, aber ganz verschiedene Arten von Industrieansiedlungen ab: Das Gebiet in Rhede (Ems) liegt an der A 31, ist relativ jung und nicht zu groß. Meppen-Nödi liegt hingegen stadtnah, die ältesten Gebäude aus den 1960er Jahren sind bereits in der zweiten oder dritten Nutzung und es ist sehr heterogen mit vielen Handwerksbetrieben und wenigen energiein-

tensiven Betrieben. Das südlichste Gebiet in Spelle ist gleichzeitig das größte mit mehreren großen sowie energieintensiven Betrieben und einer Hafenanbindung. Die Zielsetzung im Projekt ist es, umsetzbare Lösungen aufzuzeigen, die den Firmen gezielt eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien ermöglichen. Konkret soll so das EU-Ziel von mehr als 40 Prozent Erneuerbare im Jahr 2030 bereits ab 2026 erreicht werden. Im Fokus stehen dabei die lokale Produktion, Speicherung, Verteilung und Nutzung erneuerbarer Energien wie Windenergie, Photovoltaik, Biogas und Umweltwärme.

Ideen und was sich ändern muss

Wie sieht das konkret aus? Zuerst einmal werden alle Daten rund um den Energieverbrauch gesammelt und ausgewertet, die die Unternehmen mit Energiemanagementsystemen ohnehin sammeln müssen. Ein Ziel dabei ist der Überblick über den Bedarf und die Lastverläufe sowie deren Reduktion und flexible Verteilung, um die Produktion der Erneuerbaren Energien zu berücksichtigen. Ein weiteres Teilziel ist die Nutzung von Abwärmepotenzialen und Umweltwärme, für die Heizung im Verbund. Am Ende geht es darum, gemeinsame Lösungen für die ansässigen Unternehmen zu finden und daraus konkrete Geschäftsmodelle zu entwickeln. „Die Unternehmen im Emsland haben einen starken lokalen und regionalen Bezug und wollen ihre Standorte nach vorn bringen. Der clevere Umgang mit Erneuerbaren Energien ist ein Standortvorteil, der die gemeinsame Wirtschaft positiv beeinflusst“, unterstreicht Steffens. So können als Resultat zum Beispiel Zuliefererbetriebe einen geringeren CO₂-Fußabdruck vermarkten. Wird die Energie vor Ort bereitgestellt, entlastet das zudem die Übertragungsnetze, wovon auch die Versorgungsnetzbetreiber profitieren können, die in das Projekt ebenfalls eingebunden sind.

„Optimal wäre zudem natürlich ein unmittelbarer wirtschaftlicher Vorteil durch die Erneuerbaren Energien, denn in Rhede und Spelle gibt es bereits Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe zu den Gewerbegebieten – der Rechtsrahmen ist in Deutschland allerdings herausfordernd“, sagt Spelsberg. Auch deshalb ist das internationale Projekt (s. Infokasten) besonders wertvoll. „Wir haben verschiedene Voraussetzungen und können viel voneinander lernen.“

In unseren Nachbarländern wird die Bereitstellung vor Ort gesetzlich teils deutlich erleichtert und gefördert“, weiß der Projektleiter und ergänzt: „Das sind alles Ergebnisse, die wir natürlich an Land und Bund zurückspielen, um die Energiewende für die gesamtdeutsche Wirtschaft zu erleichtern.“ Der Projektabschluss ist für das zweite Quartal 2026 vorgesehen.



3 Fragen an Henk Slabbekoorn

Projektleitung GRITH
in der Provinz Drenthe (NL)

Wo liegt Ihr Schwerpunkt in Drenthe und mit welchen Problemen sind Sie konfrontiert?

In den Niederlanden förderte und subventionierte die Regierung viele Maßnahmen, um den Übergang zu erneuerbaren Energien für Haushalte und Unternehmen zu beschleunigen. Wir beraten in Drenthe zum Beispiel mit Hilfe des bereits etablierten Netzwerks IBDO (ich bin ein Unternehmer aus Drenthe) Unternehmen kostenlos zu Nachhaltigkeitsmaßnahmen und unterstützen Industriegebiete dabei, durch bessere Organisation gemeinsame Nachhaltigkeits- und Sparmaßnahmen umzusetzen. Drenthe gilt dabei als Vorreiter. Diese Beschleunigung hat allerdings Schattenseiten: Die Überlastung der Netze ist eine wachsende Herausforderung, denn das bestehende Stromnetz war nie auf diese unvorhersehbare Stromerzeugung ausgelegt.

Was erhoffen Sie sich von der transnationalen Zusammenarbeit?

Die Niederlande haben als eines der ersten europäischen Länder mit Netzengpässen zu kämpfen, was unser Wirtschaftswachstum langfristig bedroht. Wir teilen unsere Erfahrungen und profitieren durch GRITH von überregionalen Denkanstößen und unkonventionellen Lösungen wie Energiedrehscheiben.

Wie arbeitet Drenthe am niederländischen Klima-Ziel?

Wir haben Zwischenziele und investieren im Energiebereich in die strukturelle Zusammenarbeit von Regierungen, Bildung und Unternehmern, sowohl regional, national als auch europäisch. Daneben setzen wir auf eine breit angelegte Energiestrategie mit Sonne, Wind, Biomasse, Wasserstoff, Erdwärme und mehr.

GRITH

Green Renewable Industrial Transition Hotspots

Die Modell-Gebiete:

Rhede (Ems)

- an der A 31, relativ jung und heterogen
- 23 Unternehmen, 500 Beschäftigte
- Energiebedarf: ca. 8 Mio. kWh pro Jahr
- 35 ha

Meppen-Nödike

- stadtnah, erste Teile aus den 1960er Jahren
- sehr heterogen, viele Handwerksbetriebe, wenige energieintensive Betriebe
- ca. 200 Unternehmen, 3.000 Beschäftigte
- Energiebedarf: ca. 40 Mio. kWh pro Jahr
- 180 ha

Spelle mit Hafen Venhaus

- mehrere große und energieintensive Betriebe
- 67 Unternehmen, 2.500 Beschäftigte
- Energiebedarf: ca. 130 Mio. kWh pro Jahr
- 240 ha

GRITH

Laufzeit: 2023 - 2026

Förderung: EU (Interreg North Sea)

Beteiligt: Deutschland, Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien, Frankreich

www.interregnorthsea.eu/grith

Interreg
North Sea



Co-funded by
the European Union

GRITH

Moorschutz im Emsland

WIE RENATURIERUNG GELINGT

Sie wachsen extrem langsam, galten lange als zu bearbeitende Fläche und das Wissen um ihre Bedeutung ist erst seit vergleichbar kurzer Zeit ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt: Moore. Warum und wie der Landkreis Emsland seine Moorlandschaften renaturiert und wiedervernässt.

Etwa einen Meter wächst ein Hochmoor in 1.000 Jahren. Bis zu 15.000 Jahre Erdgeschichte steckte in den Böden des Emslandes – und enorm viel CO₂. Denn Pflanzen, die absterben, werden im Moor nicht unmittelbar zersetzt, sondern verwandeln sich unter der Wasseroberfläche langsam in Torf, der ihr CO₂ speichert. Um diese nassen Böden nutzbar zu machen, wurden viele Schichten Torf abgetragen und das Wasser abgeleitet. Hat Torf Kontakt mit Luft oder wird verbrannt, wird das CO₂ wieder freigesetzt. Solche Emissionen machten 2020 deutschlandweit etwa 7,5 Prozent der gesamten nationalen Treibhausgas-Emissionen aus.

„Diese Entwicklung wollen wir im Emsland mit unseren Maßnahmen stoppen und für

die Zukunft, wenn möglich, auch umkehren“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf. Entsprechend bewarb sich der Landkreis für das Förderprogramm „Aktionsprogramm natürlicher Klimaschutz - kommunale Flächen“ des Bundes und erhält nun eine Förderung in Höhe von über 5,35 Mio. Euro. Weitere 20 Prozent gibt der Landkreis Emsland als Eigenanteil dazu, sodass insgesamt Mittel von mehr als 6,69 Mio. Euro für die Renaturierung und Wiedervernässung emsländischer Moorflächen zur Verfügung steht.

Wo sich Renaturierung und Wiedervernässung lohnt...

Bereits seit 2019 arbeitet der Landkreis mit dem EU-geförderten Moorinformationssystem EL-MIS daran, die Daten rund um die emsländischen Moorflächen zu aktualisieren, um das Revitalisierungspotenzial der Flächen abschätzen zu können. „Es gibt Daten aus den 1950er bis 1970er Jahren, die allerdings völlig veraltet sind. Die Emsländer waren in den letzten 60 Jahren sehr aktiv in der Bodenbearbeitung: Es wurde tiefgepflügt, abgetorft und



Gefährdeter Moorspezialist kehrt zurück: Der Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze, wächst auf den nährstoffarmen Torfmoosen. Die Tropfen sind kein Tau, sondern ein klebriges Sekret. Insekten fallen auf die Täuschung herein.

entwässert. Der Landkreis hat also mit rund 10.000 Bohrungen ein ganz neues Datenbank- und GIS-basiertes Moorkataster angelegt, um einen Überblick über die derzeitigen Moormächtigkeiten und Biotopentypen zu erhalten“, erklärt Kreisbaurat Dr. Michael Kiehl.

Davon profitiert das Emsland nun: Auf einer Fläche von insgesamt 540 Hektar verteilt auf 15 Gebiete können unter dem Titel „Klimaschutz und biologische Vielfalt in den emsländischen Mooren (EL-MO)“ zwischen 2025 und 2029 verbessernde und wirksame Maßnahmen zur Renaturierung und Wiedervernässung umgesetzt werden. Zuerst werden Schritte zum Erhalt der Moore zum Beispiel auf Moornaturschutzflächen in den Naturschutzgebieten



Aschendorfer Obermoor/Wildes Moor und Speller Dose umgesetzt. Die Vorhaben befinden sich alle auf öffentlichen Flächen in Schutzgebieten, so dass kein Konfliktpotenzial mit der Landwirtschaft besteht.

...und wie sie funktioniert

Stoppen lassen sich CO₂-Freisetzungen nur, indem die Wasserstände in den entwässerten Moorböden angehoben werden. „In den einzelnen Gebieten werden Maßnahmen umgesetzt, die vom Verschließen von Gräben über eine engmaschige Verwallung bis zum Einbau von Spundwänden reichen“, erklärt Dr. Niels Gepp von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises. „Wir müssen die Gebiete tatsächlich erst einmal relativ voll-

laufen lassen. Ideal ist es, wenn sie in den ersten Jahren schwammnass sind, sodass sich eine geschlossene Torfmoosdecke bilden kann.“

Diesem Ideal machen es zunehmende Trockenperioden schwer. Zudem liegt der Grundwasserstand in den emsländischen Hochmooren oft tiefer als der Torf. Bilden sich erst einmal Trockenrisse, sickert das Wasser ab. Schwankungen im Wasserstand und Wellenschlag gilt es zu verhindern. „Wir haben heute glücklicherweise Methoden, um das Ganze sanft zu beschleunigen und Zeit vor dem Klimawandel zu gewinnen“, erklärt Gepp. Mithilfe von Wassermanagement, Poldern und Pumpen, können die Wasserstände optimal eingestellt werden. Außerdem können

Moore auch mit passenden Torfmoosen aus der Region beimpft werden, um den Wuchs zu unterstützen. Im Provinzialmoor kehren Flora und Fauna dadurch bereits zurück. „Und das Moor könnte sogar aufwachsen! Das ist ein riesiger Erfolg“, freut sich Kiehl über die Fortschritte.

Wechselwirkungen mit Mehrwert

Das Aufwachsen lässt sich nur im Zeitraffer verfolgen: Torfmoose haben keine Wurzeln, der untere Teil stirbt regelmäßig ab und bildet neuen Torf – ca. ein Millimeter pro Jahr. Davon abgesehen, entstehen durch die Moore mehrere positive Wechselwirkungen: Geschlossene Torfmoosdecken erhöhen die Pufferfähigkeit der Flächen, sodass Moore auch Wasser rückhalten können. Nasse Moore dienen zudem als Lebensraum für hochspezialisierte, an die Umgebung angepasste und deshalb seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Durch ihre Wasserspeicherkapazität erfüllen sie wichtige Funktionen als Temperatur- und Feuchtigkeitsregulatoren. Davon wiederum profitieren Landwirtschaft und Gesellschaft. Damit sich Naturschutz und Naherholung nicht ausschließen, gibt es bereits Ideen, die Gebiete erlebbar zu machen. Und weil auch nach den 15 Gebieten noch Potenzial vorhanden ist, wird sich der Landkreis Emsland auch bei den für dieses Jahr angekündigten weiteren Förderaufrufen zum Moorschutz bewerben.

Gefördert durch:

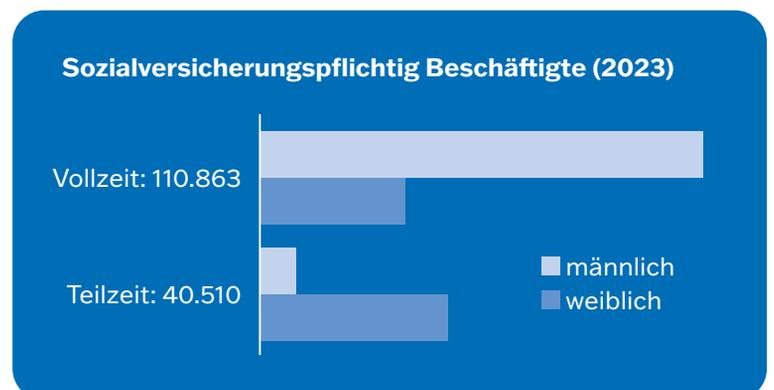
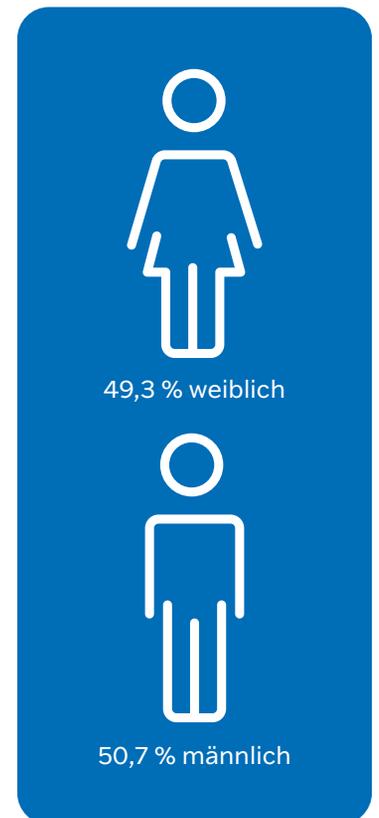
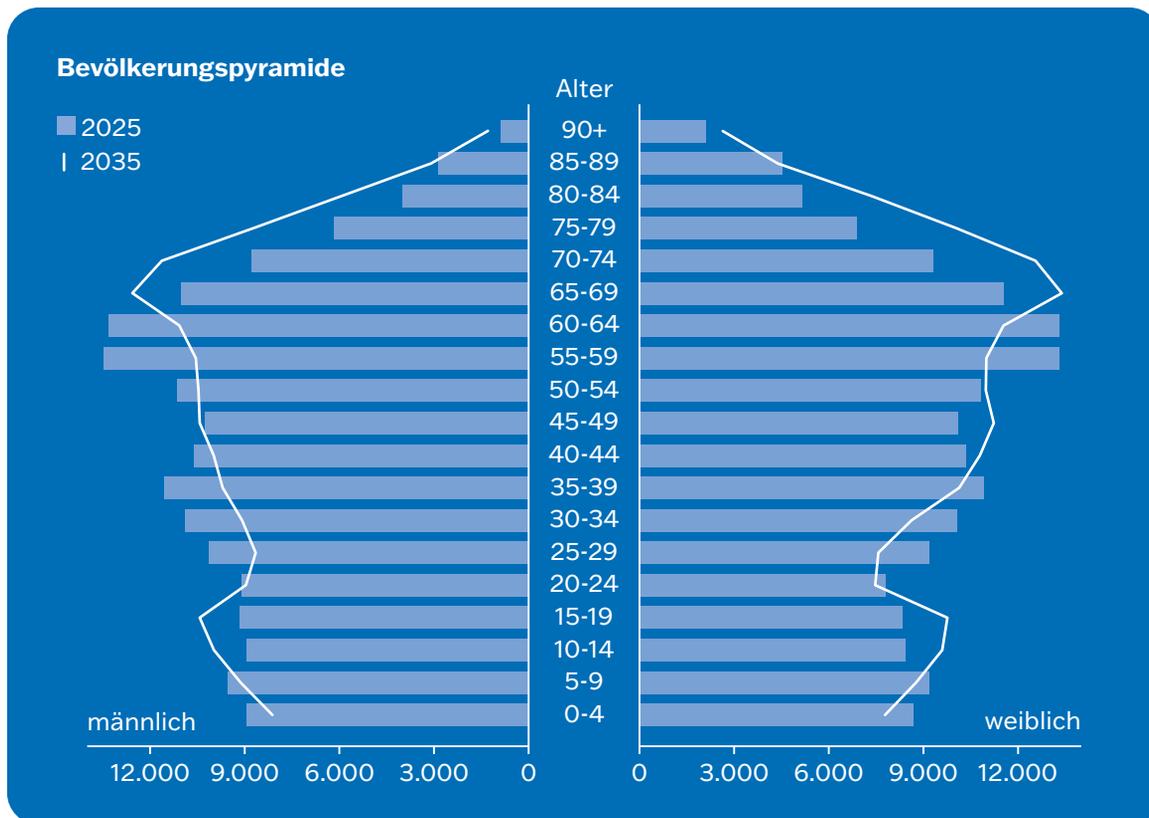
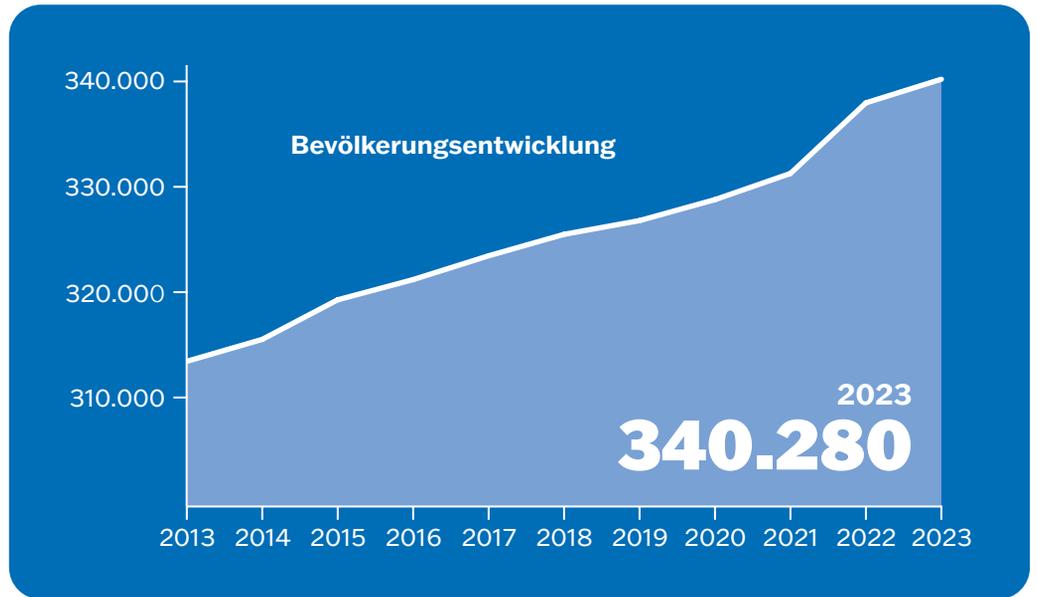


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



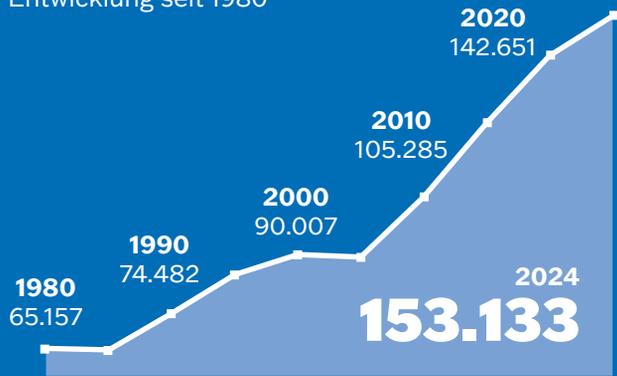
Eckdaten auf einen Blick

DAS EMSLAND IN ZAHLEN

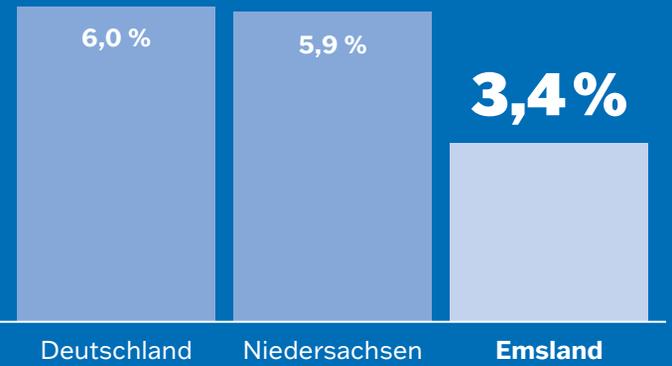


Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

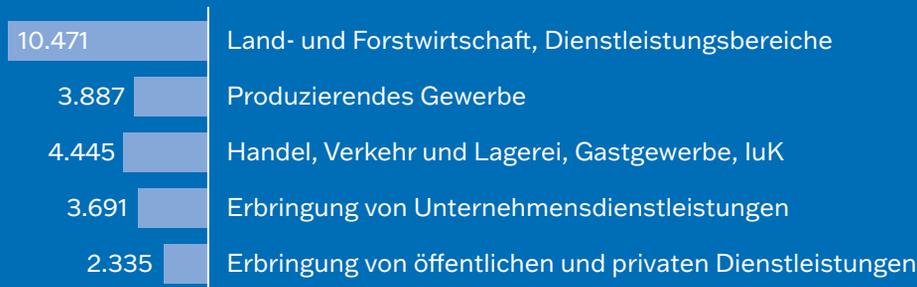
Entwicklung seit 1980



Arbeitslosenquote (2024)



Unternehmen nach Branchen

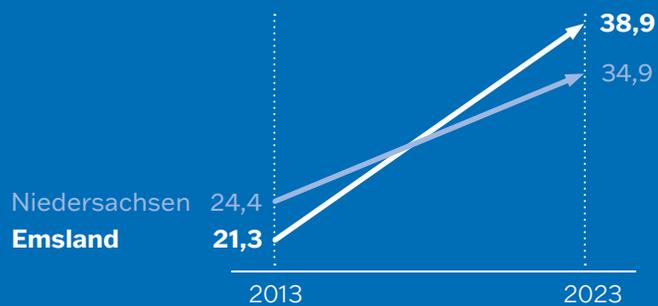


195

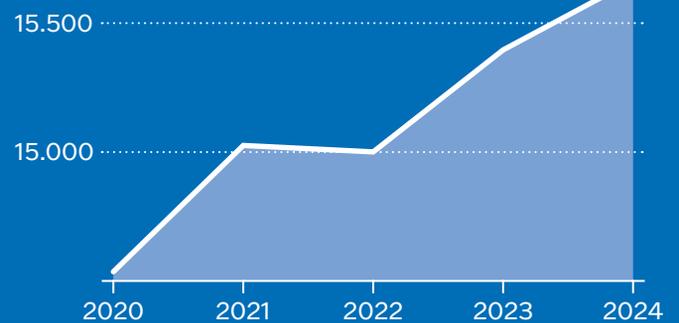


Kindertageseinrichtungen
mit insgesamt 898 Gruppen
und 15.487 belegten Plätzen

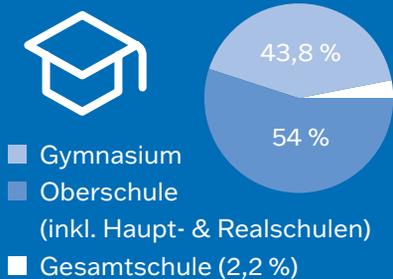
**Betreuungsquote der Kindertageseinrichtungen
und -pflege für unter 3-Jährige**



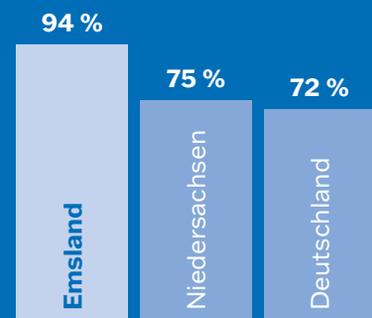
Belegte KITA Plätze



**Übergangsquote zu
weiterführenden Schulen**



Ganztagsschulspiegel

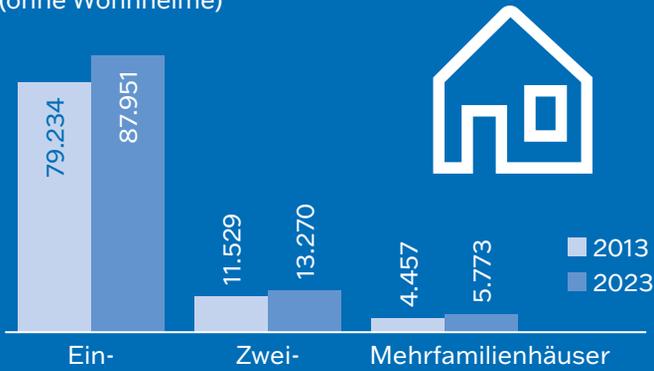


174

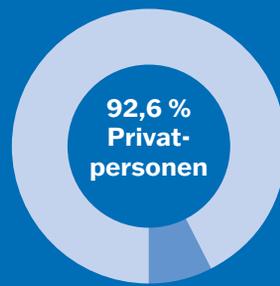


Schulen mit 50.314 sowie
drei Tagesbildungsstätten mit 585
Schülerinnen und Schülern

Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser
(ohne Wohnheime)



Eigentumsquote Wohngebäude



Deutschland: 86,9 %

847 Kilometer Kreisstraße mit

804

Kilometer
Radweg



Flächennutzung



Pkw-Verfügbarkeit



628

Pkw pro 1.000 Einwohner

Insgesamt 213.720 im Landkreis zugelassene PKW

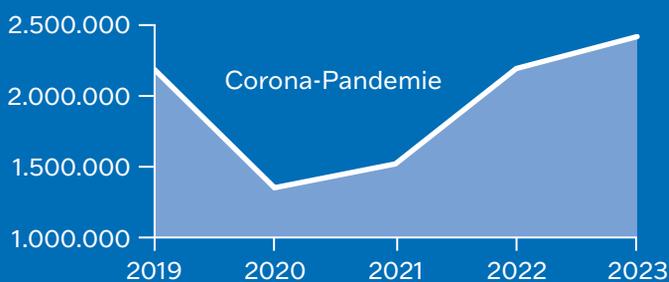
217

Beherbergungsbetriebe



- Benzin (105.695)
- Diesel (88.097)
- Hybrid (11.058)
- Elektro (8.645)
- Erd-/Flüssiggas (223)

Übernachtungen im Emsland der letzten 5 Jahre



Die verwendeten Datengrundlagen stammen, je nach Verfügbarkeit, aus den Jahren 2022 bis 2025. Es werden Daten des Zensus 2022 verwendet, da die Daten für das Jahr 2024 bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.

Quellen sind das Landesamt für Statistik Niedersachsen, die Statistischen Ämter des Bundes, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, Statistiken der Kultusministerkonferenz und eigene Erhebungen des Landkreises Emsland aus den einzelnen Fachbereichen.

Künstliche Intelligenz beim Landkreis Emsland

KI-KOLLEGIN IM KREISHAUS

Sie sieht zwar erfahren aus, ist aber ziemlich jung: Seit Dezember 2024 ist der Chatbot „ELSE“ beim Landkreis Emsland online. Der Landkreis arbeitet daran, künstliche Intelligenz künftig in weiteren Bereichen einzusetzen und damit Bürgerinnen und Bürgern rund um die Uhr Antworten zu liefern.

Noch beantwortet „ELSE“ nur Fragen aus dem Gesundheitsbereich, denn die Idee für die „EmsLand Service Expertin“ geht auf die Corona-Pandemie zurück, als in den Gesundheitsämtern täglich zahlreiche Anfragen zu COVID-19 eingingen. Bisher deckt ELSE Themen wie Infektionsschutz, Gesundheitsprävention sowie Pflege und Demenz ab. Dabei soll es aber nicht bleiben.

„Wir setzen uns im Kreishaus aktiv mit KI und Chatbots auseinander, um die Verwaltung zu digitalisieren. So können Verwaltungsprozesse automatisiert, Antwortzeiten verkürzt und Ressourcen effektiver genutzt werden“, betont Landrat Marc-André Burgdorf. In Zukunft könnte ELSE auch im Bereich Straßenverkehr und in der Ausländerbehörde unterstützen.

KI von Open AI – Daten vom Landkreis Emsland

„Wir arbeiten bereits daran, die nächsten Trainingsinhalte für ELSE zusammenzustellen“, erklärt der zuständige Dezernent Michael Steffens. Denn ELSE greift zwar auf das Sprachmodell von Open AI zu, um Inhalte zu verstehen und Anfragen zu übersetzen, aber nicht wie ChatGPT auf Daten aus dem Internet. Ihre Wissensbasis ist ausschließlich vom Landkreis gesteuert. „Um Falschinformationen zu vermeiden, haben wir Daten aus dem Kreishaus sowie aus gesicherten Quellen wie dem Robert Koch Institut und dem Niedersächsischen Landesgesundheitsamt zusammengestellt, aufbereitet und hinterlegt“, erklärt Mark Sievers vom Fachbereich Innerer Service und Digitalisierung, der das Projekt umgesetzt hat.

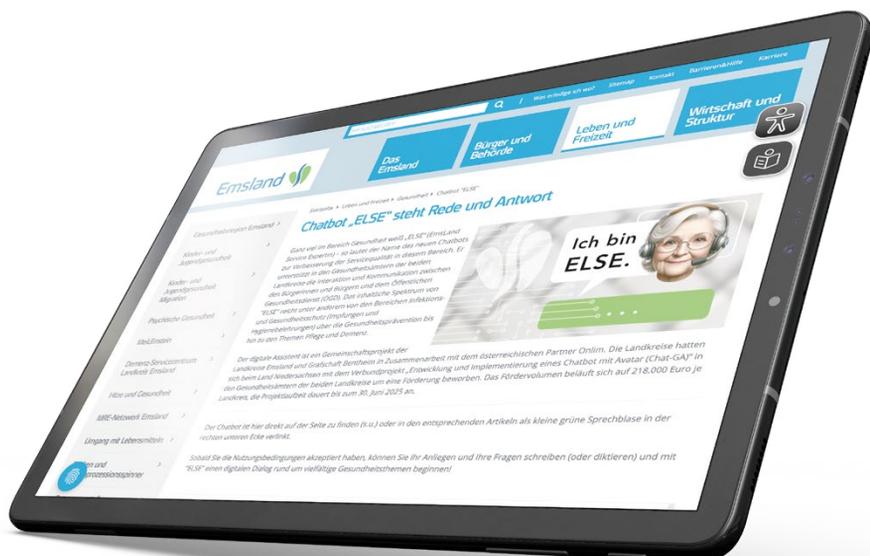
Die Mitarbeiter haben im ersten Schritt über Wochen mit hoher Sorgfalt in ihren Fachbereichen die richtigen Daten zusammengestellt und getestet. Von der Erfahrung profitieren nun die anderen Fachbereiche, auf die die künstliche Intelligenz ausgeweitet wird.

Vom Chat zum Telefonat

Neben der Erweiterung des Chatbots auf weitere Bereiche in der Verwaltung ist auch ein Telefonbot geplant, der nicht nur mit ELSE, sondern auch mit einem Terminbuchungs-Tool gekoppelt ist. „Auf diese Art und Weise können gerade auch Anfragen in Fremdsprachen direkt beantwortet werden“, beschreibt Steffens einen weiteren Mehrwert sowohl für Anfragende als auch Mitarbeitende im Kreishaus.

Datenschutz und Sicherheit

Ein Thema, das bei jedem Entwicklungsschritt rund um künstliche Intelligenz berücksichtigt wird, ist das Thema Sicherheit und Datenschutz. „Datenschutz und das EU-Gesetz zur künstlichen Intelligenz haben bei der Umsetzung von KI eine sehr hohe Priorität“, erklärt Sievers, „auch deshalb wird die KI von uns ausschließlich mit anonymisierten Daten trainiert.“ Die KI-Verordnung der EU soll die Einführung einer auf den Menschen ausgerichteten künstlichen Intelligenz in Europa fördern und dabei ein hohes Schutzniveau in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit und die Grundrechte der Bürger sicherstellen – und das gilt natürlich auch für ELSE und ähnliche Anwendungen in der Kreisverwaltung.



ELSE

ELSE wurde mit 218.000 Euro aus dem EU-finanzierten Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst gefördert und gemeinsam mit der Grafschaft Bentheim und dem österreichischen Partner Onlim umgesetzt.

Kontakt zu ELSE:



Windkraft auf neuem Stand

DAS RINGEN UM DIE RICHTIGEN FLÄCHEN



Weichenstellung für die Region: Der Kreistag berät über Strategien und Standorte für den weiteren Windkraftausbau.

Der emsländische Kreistag hat in der Sitzung am 27. Januar einstimmig über die Flächen für den Ausbau von Windenergie beschlossen und damit das vom Land Niedersachsen vorgegebene Teilflächenziel für 2032 (8.860 Hektar) erreicht.

Als zentrales Verwaltungsorgan legt der Kreistag auf Basis bestehender Gesetze die Ziele und Grundsätze für den Landkreis Emsland fest. Beschlossen wurden nun 54 Flächen mit einer Gesamtfläche von 12.294,1 Hektar, entsprechend 4,26 Prozent der Landkreisfläche. Dabei basieren die Planungen im Emsland auf einer so genannten „Rotor-In-Planung“, sodass sichergestellt wird, dass auch die Rotorspitzen die gesetzten Abstandskriterien einhalten. Von den festgesetzten Flächen sind 8.989,9 Hektar nach den Auflagen des Landes anrechenbar. „Das vorgegebene Teilflächenziel wird durch die Festlegung dieser Flächen erreicht. Nun können Flächeneigentümer und Projektentwickler für Windkraftanlagen in diesen Flächen Anträge stellen“, erklärt Kreisbaurät Dr. Michael Kiehl das weitere Vorgehen.

Um die Planung für die „Vorrangflächen Windenergienutzung“ (VR WEN) selbst vornehmen und beschließen zu können, wurde der Themenbereich Windenergie aus der neuen Gesamtplanung des

Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) ausgegliedert und vorgezogen. „Ohne Planung droht die Gefahr der ‚Superprivilegierung‘ für neue Windräder – das würde zu unkontrolliertem Ausbau führen, da weder der Landkreis noch die Kommunen eingreifen könnten. Unsere frühzeitige Planung dient also dem Schutz der Bevölkerung, weil wir damit die Anforderungen selbst bestimmen“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf.

Priorität hat der Abstand zur Wohnbebauung

Eine der obersten Prioritäten war, den Abstand zur Wohnbebauung zu halten. Niedersachsen setzt 800 Meter Abstand zu Siedlungen und 400 Meter zu Wohnhäusern im Außenbereich an – dem Landkreis Emsland ist das aber zu wenig. „Zum besseren Schutz der Menschen gelten in unseren Planungen 1.000 Meter zu Ortsteilen und 700 Meter zu Wohnhäusern im Außenbereich“, ergänzt Kiehl. In der Konsequenz liegt aber rund ein Drittel der Gesamtpotenzialfläche im Wald. „Hier haben wir jedoch hochwertige Mischwälder von vornherein aus der Planung ausgeschlossen, sodass sich die nun beschlossenen Gebiete im Wald auf ökologisch weniger wertvolle Waldflächen konzentrieren“, sagt Kiehl.

Die potenziellen Flächen wurden dabei einer umfassenden, standortbezogenen Einzelfallprüfung unterzogen, in welche auch die Ergebnisse der Umweltprüfung sowie Einwendungen und Anregungen der Öffentlichkeit eingeflossen sind. Letztere konnten zweimal über eine Online-Beteiligungsplattform, per E-Mail oder postalisch eingereicht werden und wurden auch nach nicht fristgerechtem Eingang noch berücksichtigt.

Der Weg zur gemeinsamen Lösung

Allein zum ersten Entwurf sind insgesamt 289 Stellungnahmen eingegangen (139 Stellungnahmen von Trägern öffentlicher Belange und 150 Stellungnahmen von Privatpersonen). Die häufigsten Kritikpunkte waren zu geringe Abstände zur Wohnbebauung (Gesundheitsrisiken, Einschränkung der Lebensqualität), die Wertminderung von Immobilien, die Beeinträchtigung des Landschaftsbilds, von Naherholungsgebieten und wichtiger Waldfunktionen (Ökologie, Erholung) sowie die Gefährdung von Vögeln und Fledermäusen. Neben Forderungen nach Nicht-Festlegung gab es aber auch zahlreiche Forderungen nach zusätzlichen Flächenfestlegungen bzw. Erweiterungen. „Dadurch, dass sowohl die Bürgerinnen und Bürger als auch die Kommunen von Anfang an in die Planung eingebunden waren, konnten wir eine Lösung finden, die von einer breiten Mehrheit im Emsland getragen wird – das unterstreicht der einstimmige Beschluss des Kreistages ganz deutlich“, erklärt Landrat Burgdorf.



3 Fragen an Jan-Christoph Sicard

Dipl. Geograph
Planungsgruppe
Umwelt



Die ausgewiesene Fläche für VR WEN ist wegen der Rotor-In-Regelung weit größer als vorgegeben. Wird man das in der Landschaft spüren?

Für den Bürger vor Ort wird der Unterschied nur sehr bedingt wahrnehmbar sein, da es hier um die gesetzlich anrechenbare Fläche geht, welche nur geringfügigen Einfluss auf die tatsächlichen Anlagenstandorte innerhalb der Vorranggebiete haben wird. Der Mehrwert der Rotor-In-Planung ist jedoch, dass auch bei einem weiteren Anlagenwachstum immer sichergestellt ist, dass die Abstände der Rotorspitzen so bleiben, wie im Planungskonzept vorgesehen. Das wird man auf Dauer spüren.

Windräder im Wald gab es im Emsland bisher nicht, wie viel wird man im Wald davon wahrnehmen?

Innerhalb der Wälder, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen, werden WEA längst nicht so stark wahrnehmbar sein, wie man das vielleicht befürchtet. Insbesondere in den vorherrschenden Nadelwäldern führt die Vegetation ganzjährig dazu, dass man die Anlagen erst dann wirklich sieht und wahrnimmt, wenn man ihnen schon sehr nah ist oder wenn sie gerade zufällig in der Flucht eines Weges stehen.

Investoren hätten gern noch weitere Flächen für Windenergie. Blicke dafür überhaupt noch Platz?

Das ist eine Frage der Sichtweise. Rechtlich und physikalisch betrachtet wird man sagen, ja, es bliebe noch Platz. Bezieht man jedoch Wohnqualität und Naturschutz mit ein, bin ich geneigt zu sagen, dass man mit Erreichen der gesetzlichen Flächenziele bereits nahe am Maximum dessen ist, was ich noch als raum- und auch sozialverträglich bezeichnen würde.

Neue Erlebnislandschaft am Emsland Moormuseum in Geeste

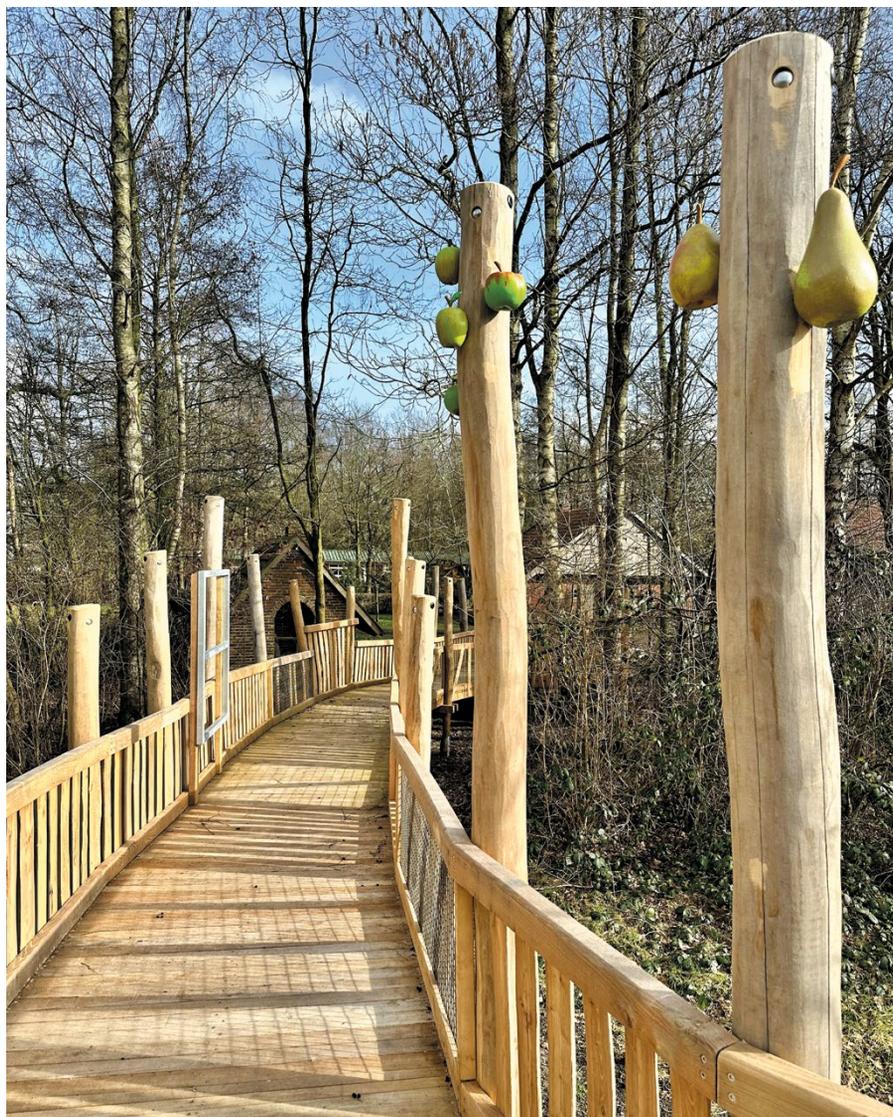
DIE OBSTBAUMWIESE UND DAS MOOR NEU ERLEBEN

Das Emsland Moormuseum hat seit dem 25. März 2025 eine neue Attraktion. Vor allem junge Familien können das Thema Obstbaumwiese und Moor durch einen Baumwipfelpfad und zwei weitere Erlebnisinseln mit interaktiven Mitmach-Tools auf neue Art erleben und kennenlernen.

Das Emsland Moormuseum in Groß Heesepe (Geeste) stellt europaweit die größte Sammlung in den Bereichen Torfindustrie und Ödlandkultivierung. Auf insgesamt 2.500 Quadratmetern Ausstellungsflä-

che dreht sich alles um eine einzigartige Landschaft: von der Moorentstehung und -kultivierung über die Besiedlung und Torfgewinnung bis hin zum Moorschutz und Fragen der Wiederherstellung abgetorfter Moore.

„In der Vergangenheit wurde das Moormuseum bereits durch viele Maßnahmen interaktiver und informativer gestaltet“, erklärt Museumsleiter Dr. Michael Haverkamp. Im Audioguide begleiten beispielsweise eine Biologin und ein Moormeister des 19. Jahrhunderts Besucher durch die

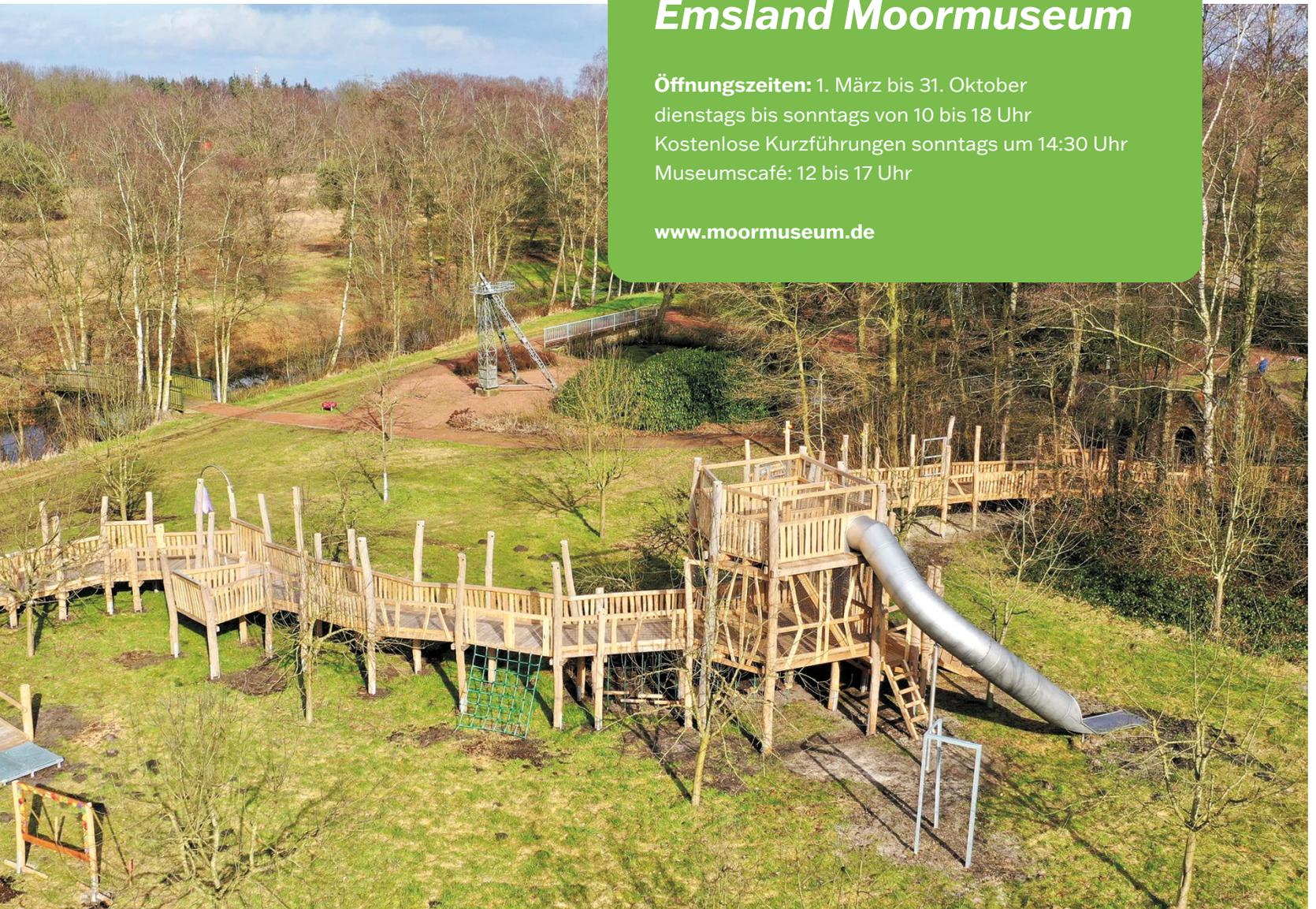


Ausstellung und laden ein zur Diskussion über das Thema „Moorkultivierung versus Renaturierung“. Zugang zu weiteren Facetten der Moorlandschaft eröffnet das Museum ganz lebendig über eine Bienenzucht und historische Heideimkerei sowie einen Siedlerhof, auf dem Bunte Bentheimer Landschweine gezüchtet werden. Eine historische Feldbahn fährt auf einer drei Kilometer langen Rundstrecke über das Areal. „Die neue Erlebnislandschaft erweitert das Konzept und führt spielerisch mit allen Sinnen zur Auseinandersetzung“, freut sich

Emsland Moormuseum

Öffnungszeiten: 1. März bis 31. Oktober
dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr
Kostenlose Kurzführungen sonntags um 14:30 Uhr
Museumscafé: 12 bis 17 Uhr

www.moormuseum.de



Haverkamp über die Realisierung des Projektes, noch bevor er zum Sommer seinen wohlverdienten Ruhestand antreten wird.

Die Streuobstwiese, die auch Teil des Bienenpfads ist, lässt sich in Zukunft von den Kronen der Bäume aus über einen inklusiven und integrativen **Baumwipfeldpfad** erkunden. Dabei können die Besucher an Lern- und Infoelementen etwas über das Ökosystem Streuobstwiese und deren Bedeutung und Erhalt in unseren modernen Kulturlandschaften erfahren.

Von den Kronen hinab geht es in die Geschichte zurück. Am neuen **Torfhügel** erfahren die Besucher mehr über Moor und Torfabbau in vergangenen Zeiten und können aktiv werden. Warum die Moore heute weitestgehend verschwunden sind, wird hier spielerisch deutlich. Ebenso warum es wichtig ist, die wenigen noch vorhandenen Moorflächen zu schützen. „Deshalb darf das Thema Wasser auch nicht fehlen“, erklärt Haverkamp. „Ohne gäbe es keine Moore, schließlich bestehen die Moorkörper aus bis zu 96 Prozent Wasser.“ Die

Mitmachstation simuliert die erfolgreiche Wiedervernässung eines abgetorften Moores.

Die Museumspädagogen sind jeden Sonntag in Ausstellung und Außengelände ansprechbar. Wer eine Pause braucht, lässt es sich im Museumscafé und Biergarten bei regionalen Produkten in Bioqualität, wie den berühmten Buchweizenpfannkuchen, Buchweizentorten oder Buchweizenbier, gut gehen.

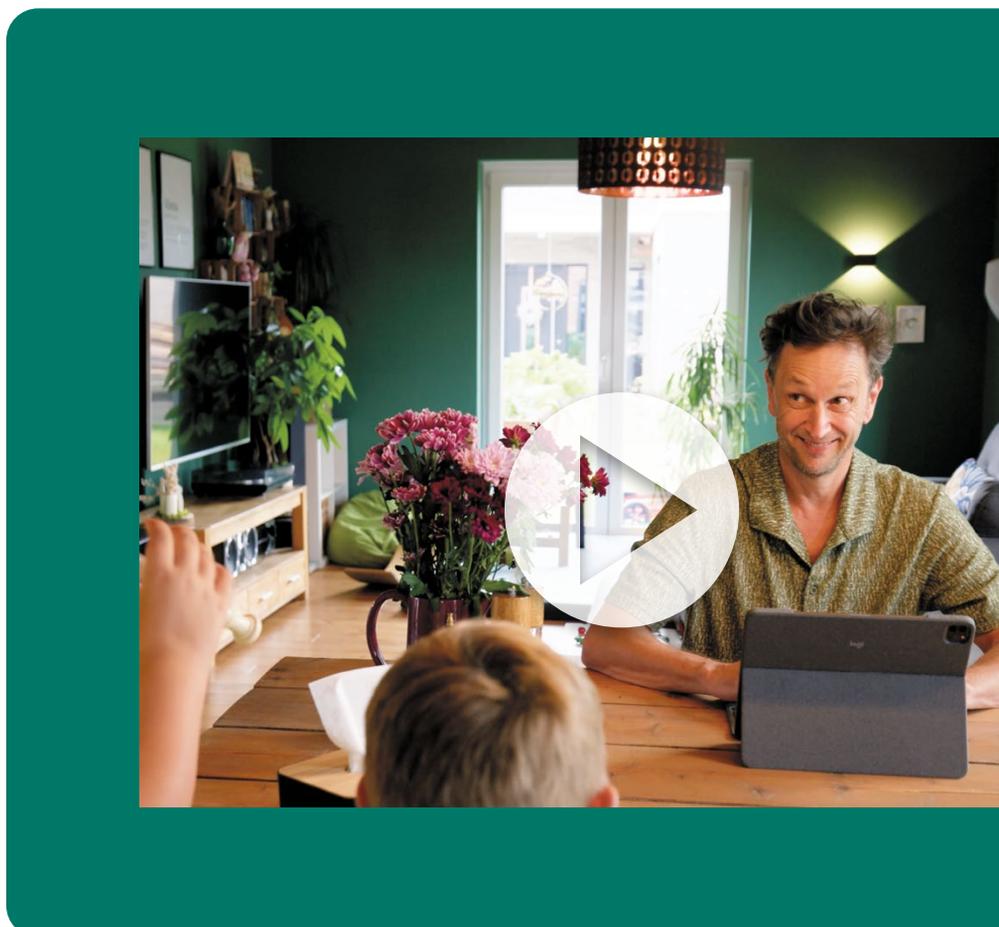
Wasserstoffregion Emsland als erstes deutsches „Hydrogen Valley des Jahres“ ausgezeichnet

Die Wasserstoffregion Emsland („Hydrogen Valley Emsland“) wurde Ende November 2024 im Rahmen der European Hydrogen Week von der Clean Hydrogen Partnership der EU in Brüssel als „Hydrogen Valley of the Year“ ausgezeichnet. Damit ist das Emsland die erste deutsche Region, die diese internationale Anerkennung erhält, und hebt sich unter fast 100 Hydrogen Valleys weltweit hervor. Die Auszeichnung würdigt die erfolgreiche Zusammenarbeit regionaler Unternehmen und Institutionen beim Aufbau einer nachhaltigen Wasserstoffwirtschaft. Netzwerkmanager Tim Husmann nahm den Preis stellvertretend entgegen und betonte die Bedeutung gemeinsamer Anstrengungen für eine klimaneutrale Zukunft. „Die Transformation zum klimaneutralen Landkreis ist im Emsland bereits in vollem Gange – und Wasserstoff wird dabei eine wichtige Rolle spielen“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf.

Bereits 2011 startete das Emsland mit der Power-to-Gas-Anlage in Werlte eines der ersten Wasserstoffprojekte Europas. Heute verfügt die Region über eine Elektrolyseur-Kapazität von 22 MW, weitere 400 MW sind in Planung. Die Stadt Lingen entwickelt sich mit Großprojekten von RWE und BP zum führenden Standort für grünen Wasserstoff in Deutschland. Aber nicht nur die Produktion, sondern auch die Nutzung steht im Fokus: Ob in der Industrie, im Mittelstand oder in der Mobilität, die Anwendungsbereiche sind vielfältig und werden im Emsland gelebt.



Dr. Tim Husmann (H2-Region Emsland, rechts im Bild) übernahm stellvertretend für das Emsland die Auszeichnung in Brüssel.



Wanderqualität im Naturpark Hümmling vom Deutschen Wanderverband ausgezeichnet

Das Wandern in den Naturparks hat sich etabliert. Erst jüngst haben sieben von 14 Hümmling-Pfaden erneut das Qualitätssiegel „Wanderbares Deutschland“ auf der Messe Fahrrad- & WanderReisen (Teil der CMT) in Stuttgart erhalten. Dabei wurde die „Dosenmoortour“ erstmals ausgezeichnet. „Die Zertifikate bestätigen, dass das vor drei Jahren eingeführte Wanderangebot auf dem Hümmling durchaus mit den Angeboten klassischer Wanderregionen konkurrieren kann“, freut sich Projektmanager Tim Hentze aus dem Naturpark Hümmling. Die Wanderwege erfüllen deutschlandweit gültige Qualitätskriterien, lenken durch abwechslungsreiche Landschaften, bieten verlässliche Markierungen und naturbelassenen Untergrund. Viele thematische Rundwege haben neben Erlebnischarakter und landschaftlichen Reizen auch kulturelle und historische Highlights, etwa die Weidenkirche der Ohetalrunde oder die Gedenkstätte der „Melmooortour“. Der „Prähistorische Pfad“ und der „Katteerpatz“ erzählen von der Geschichte der Region.

www.huemmling.de



Unterwegs im Naturpark Hümmling: Vier Jahrtausende alte Großsteingräber lassen sich auf der „Straße der Megalithkultur“ in Stavern bei Deymanns Mühle entdecken.

www.emsland.info

Neuer Film macht Fachkräfte aufs Emsland aufmerksam

Unter dem Motto „Emsland – Zuhause bei den Machern“ macht die von Landkreis und Wirtschaftsverband Emsland initiierte Standortkampagne seit 2017 erfolgreich Fachkräfte auf das Emsland und dessen Vorteile aufmerksam. Auf www.emsland.info werden regelmäßig neue Storys rund um die Wirtschaft und das Leben im Emsland veröffentlicht. Darüber hinaus gab es Kampagnen im Ruhrgebiet, die viel positive Resonanz hervorriefen und das Emsland in die Öffentlichkeit rückten. Unter anderem mit zwei Videos, die die Geschichte von Jens erzählen, der aus dem Ruhrgebiet ins Emsland gezogen ist.

Nun erscheint der dritte Teil, der seine Geschichte fortführt und mit einem Augenzwinkern zeigt, wie Karriere und Leben im Emsland aussehen können. „Das Bewusstsein über die hohe Lebensqualität im Emsland und darüber, dass hier Weltunternehmen und Marktführer ansässig sind, wächst“, freut sich Landrat Marc-André Burgdorf über die bisherigen Erfolge und ist sich sicher: „Humor ist eines der überzeugendsten Transportmittel, um Botschaften in den Köpfen der Zielgruppe zu verankern.“ Der neue Film ist auf emsland.info und auf den Social Media-Kanälen des Landkreises zu sehen.

„Bund darf kommunale Ebene nicht vernachlässigen“

Landrat Burgdorf über die sich formierende Bundesregierung



Auf Bundesebene ringt die CDU mit der SPD um eine bestmögliche Regierungsbildung. Kompromisse sind unausweichlich. Warum das Ergebnis auch maßgebliche Auswirkungen auf die kommunale Ebene hat, erläutert Landrat Marc-André Burgdorf.

Herr Burgdorf, was erhoffen Sie sich als Landrat von einer neuen Bundesregierung?

Ich erwarte, dass die kommunale Ebene ernst genommen wird mit ihren Nöten und Bedürfnissen. Sie darf nicht mehr der Ausfallbürge sein für Bund und Land. Denn es ist absurd, dass wir immer weitere Aufgaben bekommen, die noch dazu mit immer mehr Bürokratie einhergehen, aber eine angemessene Gegenfinanzierung findet nicht statt. Das kann nicht mehr lange gut gehen.

Können Sie Beispiele nennen?

Es gibt eine ganze Reihe an Punkten, die schnellstmöglich angepasst und verändert werden müssen, denken wir nur an die hohen Transferleistungen im Sozialbereich,

die gestiegenen Aufwendungen der Eingliederungshilfe oder die Kostenexplosion in der Kindertagesbetreuung. Gleichzeitig sind die Krankenhäuser nicht auskömmlich finanziert, so dass wir einspringen, damit sie sich weiterentwickeln können. Unabhängig von Sondervermögen und Schuldenbremse brauchen wir hier also unbedingt eine gerechtere Verteilung der Mittel.

Gilt das genauso für den Bereich Asyl? Oder hilft hier die angekündigte „Asylwende“?

Das trifft teilweise zu, auch hier muss zum Beispiel die Unterbringung, die unsere Kommunen in einem angespannten Immobilienmarkt vor große Probleme stellt, vernünftig ausfinanziert sein. Auch in der Unterstützung und Integration sind unsere Kapazitäten nicht unendlich, insofern ist es richtig und es wird helfen, dass Menschen ohne Aussicht auf Asyl das Land direkt wieder verlassen müssen oder idealerweise gar nicht erst zu uns kommen. Hier muss die geltende Rechtslage konsequent angewendet werden – und das gilt dann eben auch für Abschiebungen.

Was in meinen Augen aber genauso wichtig ist, ist der Abbau von Bürokratie. Damit sind wir als Verwaltung täglich konfrontiert, es gibt unzählige Vorgaben aus Brüssel und aus Berlin, die unseren Handlungsspielraum beschneiden. Verwaltung muss wieder schneller und effektiver arbeiten können. Im Bereich Asyl betrifft das zum Beispiel die Anerkennung von Qualifikationen, ob Hochschulabschluss oder Führerschein. Es würde viele Probleme lösen, wenn wir die Leute einfach viel schneller in Arbeit bringen könnten.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie der neuen Bundesregierung mit ins Aufgabenbuch diktieren?

Neben den Aspekten, die ich schon angerissen habe, liegen mir aktuell zwei Themen besonders am Herzen. Zum einen ärgert es mich, dass wir als Teil des ländlichen Raumes eine Hauptlast der Energiewende tragen, die Region und ihre Menschen aber davon kaum profitieren. Es führen mittelfristig mindestens sechs Übertragungsnetze durch unseren Landkreis, insbesondere um Offshore-Strom in den Süden zu transportieren. Wir haben aber nichts davon, eine Konzessionsabgabe für unsere Kommunen gibt es nicht. Gleichzeitig bauen wir die Windkraft massiv aus, produzieren also sehr viel günstigen Strom. Der jedoch kann nicht direkt im Umfeld vermarktet werden, obwohl das natürlich ein echter Standortvorteil für unsere Unternehmen und für die Menschen im Emsland wäre. Zum anderen will ich die schleppende Umsetzung großer Infrastrukturvorhaben nicht akzeptieren. Denken wir nur an den Ausbau der E233 oder die Umgehungen an den Bundesstraßen in Haren-Emmeln und Bawinkel, allesamt Maßnahmen, die mit vordringlichem Bedarf im Bundesverkehrswegeplan vermerkt sind. Die kommunale Ebene geht in Vorleistung, trotzdem kommen Bund und Land hier seit Jahren einfach nicht voran. Das sind in meinen Augen Fehlentwicklungen und da muss eine CDU-geführte Bundesregierung ran.

Das Emsland ist „Echte Glasfaser-Kommune“



Viele kommunale Verantwortliche können sich über das Qualitätssiegel „Echte Glasfaser-Kommune“ freuen.

Es fehlt oft der direkte Vergleich, deshalb nimmt man es als gegeben und selbstverständlich hin. Tatsächlich ist die emsländische Glasfaserabdeckung von über 90 Prozent aber etwas sehr Besonderes, um das uns andere Regionen beneiden. Von rund 120.000 Adressen sind bereits 109.000 an das Glasfasernetz angeschlossen, der

Landkreis befindet sich damit in der absoluten Spitzengruppe Deutschlands. Diese beeindruckende Ausbauquote wurde kürzlich vom Bundesverband Breitbandkommunikation (BREKO) gewürdigt: Der Landkreis sowie 18 seiner Städte und Gemeinden erhielten die Auszeichnung als „Echte Glasfaser-Kommune“.

„Wir wollen, dass alle Menschen im Emsland von der digitalen Teilhabe profitieren können, sei es in privaten Haushalten oder in Unternehmen. Und dafür tun wir viel“, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf die Bedeutung des Glasfaserausbaus für die Region. Die Auszeichnung sei ein Beleg für die konsequente Umsetzung der Breitbandstrategie und den Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen von Landkreis, Kommunen und Telekommunikationsunternehmen.

2016 hatte der Kreistag beschlossen, den Breitbandausbau im Emsland in mehreren Phasen massiv voranzutreiben. Bis 2027 sollen nun auch die verbliebenen sogenannten „grauen Flecken“ – also Gebiete, die bislang noch keine gigabitfähige Internetverbindung haben – mit Glasfaser versorgt sein. Inklusiv der Bundes- und Landesförderung sowie mit Eigenmitteln des Landkreises und der emsländischen Kommunen sind dann mehr als 250 Millionen Euro auf den Weg gebracht, um unsere digitale Infrastruktur gezielt zu stärken.

Gesucht: Die fahrradfreundlichsten Unternehmen

Der Landkreis Emsland ruft Unternehmen im Kreisgebiet dazu auf, sich für die Auszeichnung als „Fahrradfreundlichstes Unternehmen“ zu bewerben. Gesucht werden Betriebe, die sich besonders für den Radverkehr engagieren und innovative Maßnahmen umsetzen, um das Fahrrad als Verkehrsmittel im Berufsalltag zu fördern. Dabei werden Unternehmen in drei Kategorien – kleine, mittlere und große Betriebe – bewertet. Kooperationspartner des Wettbewerbes sind der Wirtschaftsverband Emsland e. V. und der ADFC Emsland (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e.V.).

Gewürdigt werden nachhaltige Mobilitätskonzepte, die nicht nur das Klima schonen, sondern auch die Gesundheit der Mitarbeitenden stärken. Unternehmen, die ihren Beschäftigten beispielsweise sichere Abstellmöglichkeiten, Dusch- und Umkleieräume oder Jobrad-Modelle anbieten, können ihre Bewerbung ab sofort einreichen. Den Gewinnern winkt ein Preisgeld in Höhe von jeweils 1.500 Euro, das für Vorhaben

zur betrieblichen Förderung des Radfahrens verwendet werden kann. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen sowie ein Anmeldeformular sind verfügbar auf der Website des Landkreises Emsland unter [emsland.de/fahrradfreundlich](https://www.emsland.de/fahrradfreundlich).



Vernetzung durch Pflegetische

WER PFLEGT HIER WEN, WAS UND WIE?

So unterschiedlich wie die verschiedenen Kommunen im Emsland sind auch die pflegerischen Angebote vor Ort. Ein erfolgreiches Konzept hilft, der Herausforderung durch die wachsende Zahl an hilfe- und pflegebedürftigen Menschen zu begegnen: Pflegetische.

Möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen, am besten im gewohnten Umfeld, obwohl man auf Unterstützung angewiesen ist – das ist der Wunsch vieler Menschen. Im Landkreis Emsland werden etwa 90 Prozent der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen im häuslichen Umfeld versorgt. Das gelingt vor allem dank vieler helfender Hände, sowohl hauptberuflich als auch familiär und ehrenamtlich. Dennoch wird sich „Pflege“ in den nächsten Jahren ändern. Die Zahl älterer Menschen steigt, Pflegekräfte gehen in den Ruhestand, familiäre Strukturen ändern sich. Umso wichtiger wird die Vernetzung derjenigen, die sich vor Ort mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten um pflegebedürftige Menschen kümmern. „Ein selbstbestimmtes Leben auch im Alter zu ermöglichen, erfordert individuelle Lösungen und ein ganzheitliches, weitsichtiges Denken“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf.

Vereine, Dienste, Politik – alle an einem Tisch

Die emsländischen Pflegetische tun genau dies: Sie bringen alle Akteure vor Ort zusammen. Das Netzwerk „Pflegetische im Landkreis Emsland“, das seit 2023 in Kooperation mit dem Landkreis

Emsland, dem Caritasverband und dem Paritätischen Emsland besteht, wird von Sandra Rickermann aus dem Fachbereich Soziales koordiniert. Das Team hat zum Projektstart die emsländischen Kommunen kontaktiert und mit der Gemeinde Salzbergen im November 2023 den ersten Pflegetisch veranstaltet. Um konkrete Lösungen zu erarbeiten, treffen sich inzwischen schon fünf Kommunen zweimal jährlich zu unterschiedlichen Themen, weitere sind interessiert. „Abgucken ist dabei erwünscht“, unterstreicht Rickermann, „denn dafür sind wir da – wir bringen Experten mit und berichten von Lösungsideen aus anderen Kommunen, die ähnliche Herausforderungen stemmen müssen.“

„Lösungen können nur lokal entwickelt werden, aber gute Ideen dazu müssen nicht immer neu erfunden werden.“



Die Pflegetische bieten Raum für neue Ideen und Diskussionen über Probleme – hier in Emsbüren.





Der Pflegetisch in Spelle fand am Ort des Geschehens statt: dem Bürgerbegegnungszentrum Wöhlehof.

Entscheidet ein Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin, einen Pflegetisch einzurichten, beginnt die Arbeit immer mit einer Bestands- und Bedarfsanalyse. Das Team der Pflegetische und die Gemeindeleitung erarbeiten individuell je nach Bedarf Themen und eine Liste der Beteiligten vor Ort, welche dann von der Kommune eingeladen werden. Dabei kommen oft zwischen 20 und 50 Hauptberufliche und Ehrenamtliche zusammen. „Die Themen in den Kommunen sind häufig ähnlich: Fachkräfte-Nachwuchs, Ehrenamt, niedrigschwellige Angebote, Einsamkeit und Zusammenarbeit zum Beispiel“, so Rickermann. Daraus gehen aber ganz individuelle Projekte hervor, die die Gemeinden selbst fortführen.

Individualität, Selbstbestimmung und Lebensqualität gewährleisten

Das Ziel ist, gemeinsam niedrigschwellige Strukturen der Selbsthilfe zu entwickeln, um attraktive Lebensumfelder zu gewährleisten. „Oft wissen die Akteure in einer Gemeinde zwar voneinander, aber was der eine genau im Angebot hat, ist dem anderen unbekannt“, ergänzt Sozialdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis. „Darin liegt jedoch viel Potenzial für gemeinsame Angebote, die die Ressourcen aller schonen.“ Das Bürgerbegegnungszentrum Wöhlehof in Spelle ist ein Beispiel für einen sogenannten dritten Ort, der mit niedrigschwelligem Angeboten Gemeinschaft, Begegnung und Teilhabe ermöglicht: Hier gibt es Handwerkermärkte, es wird gemeinsam gesungen, gegessen, gelesen, Sport gemacht oder auch Bingo gespielt, wobei verschiedene Generationen ganz selbstverständlich zusammenkommen. Dieses Angebot soll jetzt dahingehend ergänzt werden, dass Menschen von hier aus gemeinsame Ausflüge in einer Fahrgemeinschaft planen.

Ehrenamt und entlohnte Arbeit

Pflegebedürftige in häuslicher Pflege haben Anspruch auf einen Entlastungsbetrag von bis zu 131 Euro monatlich, den die Pflegeversicherung gegen die Vorlage von Rechnungen erstattet. Die Anbieter erbringen keine Pflegeleistungen, sondern unterstützen Pflegebedürftige und Angehörige bei der Bewältigung des Alltags. Dafür müssen sie vom Land Niedersachsen zugelassen werden. Leider gibt es zu wenige zugelassene Anbieter, so dass der Entlastungsbetrag nicht genutzt werden kann. „Wir wollen unkomplizierte Unterstützung im Alltag durch Nachbarschaftshelfende ermöglichen. Wir schauen gerade, wie wir Angebote schaffen, um interessierte Menschen zu qualifizieren, fortzubilden und zu vernetzen“, gibt Kraujuttis einen Ausblick auf die Reise in die Zukunft.





„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“

Der Landkreis Emsland ist ein großer Arbeitgeber mit einem entsprechend breiten Spektrum an Aufgaben und damit auch an Berufsfeldern. Mit über 1.600 qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden täglich vielfältige Leistungen für die rund 340.000 Bürgerinnen und Bürger im Emsland erbracht – und dabei arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichsten Bereichen zusammen. „Es ist der gute Mix an individuellen Hintergründen, an Fähigkeiten und Persönlichkeiten, die unser Team ausmacht. Diese Vielfalt ist unsere Stärke“, unterstreicht Personaldezernent Christoph Exeler.

Vielfältige Berufsfelder – mehr als Verwaltung

Sicher denken viele beim Stichwort „Landkreis“ in erster Linie an klassische Verwaltungsaufgaben und damit auch an Angestellte und Beamte mit einer Verwaltungsausbildung. Das ist auch nicht gänzlich falsch, sie stellen das Gros der Mitarbeiterschaft. Aber daneben gibt es zahlreiche weitere Fachleute in vielfältigen Disziplinen. Es gibt Aufgaben für Umweltpexperten oder für IT-Spezialisten, für Sozialarbeiter, für Bautechniker und Ingenieure oder für Ärztinnen und Ärzte. Es sind also viel mehr berufliche Qualifikationen gefragt, als man erwarten würde.

Warum in die Verwaltung wechseln?

Viele Fachkräfte entscheiden sich bewusst für einen Wechsel aus der Privatwirtschaft in die öffentliche Verwaltung – sei es wegen der sicheren Perspektive, der sinnstiftenden Tätigkeit oder der guten Work-Life-Balance. Michael Stüwe-Surmann, Bauingenieur und inzwischen Abteilungsleiter beim Landkreis, erzählt: „Für mich persönlich ist die Familienfreundlichkeit in der Verwaltung ein wesentliches Argument. Ich arbeite gerne beim Landkreis Emsland, das ist ein sicherer Job, die Aufgaben machen mir Spaß – und ich bin abends auch pünktlich zuhause. Das war in der Privatwirtschaft zum Teil ganz anders.“ Leute wie er sind begehrt – und auch die Verwaltung sucht derzeit weitere Ingenieure für den Bereich Straßenbau. Stellen für Ärztinnen und Ärzte sind ebenfalls regelmäßig zu besetzen. Offen ist aktuell etwa die Ärztliche Leitung des Sozialpsychiatrischen Dienstes, der Menschen mit psychischen Störungen sowie deren Familien berät und unterstützt. „Das ist eine spannende Aufgabe für einen Facharzt oder eine Fachärztin für Psychiatrie, weil man hier nicht nur den Patienten im Blick hat, sondern mit verschiedenen Kooperationspartnern ganzheitlicher agieren kann“, erläutert Dr. Thomas Niehoff, der als Arzt den Fachbereich Gesundheit leitet und den Einstieg in die öffentliche

Verwaltung ebenfalls nie bereut hat. „Ich arbeite bereits seit vielen Jahren beim Landkreis Emsland. Trotzdem kommen immer wieder neue Themen und Herausforderungen dazu, jeder Tag ist anders. Das gefällt mir einfach. Außerdem kann ich mit meinem Team Gesundheitsprojekte für das ganze Emsland entwickeln“.

Attraktive Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten

Neben einer sinnstiftenden Tätigkeit bietet der Landkreis Emsland attraktive Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsplätze sind sicher und bieten langfristige Perspektiven. Familienfreundlichkeit wird großgeschrieben, flexible Arbeitszeiten und Möglichkeiten für Home Office erleichtern die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Gleichzeitig gibt es umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und zahlreiche weitere Benefits, die jedem Vergleich mit der Privatwirtschaft standhalten. Ein gutes Arbeitsklima mit engagierten Kolleginnen und Kollegen rundet das Gesamtpaket ab.

Fazit: Ein Job mit Zukunft

Wer nach abwechslungsreichen Aufgaben, einem sicheren Arbeitsumfeld und sinnstiftender Tätigkeit sucht, ist beim Landkreis Emsland genau richtig. Die Vielfalt der Berufsfelder und die positiven Erfahrungen von Einsteigern in die Verwaltung sprechen für sich.

Alle aktuellen Stellenangebote sind auf der Karriereseite des Landkreises zu finden, eine Initiativbewerbung ist natürlich ebenfalls möglich.



Der Landkreis Emsland sucht zum nächstmöglichen Termin:

Ärztliche Leitung des Sozialpsychiatrischen Dienstes (m/w/d)
für den Fachbereich Gesundheit

Facharzt/-ärztin Pädiatrie (m/w/d)
für die Leitung der Abteilung Kinder- und Jugendarbeit im Fachbereich Gesundheit

Bauingenieur/-innen (m/w/d)
für den Fachbereich Straßenbau

Interesse geweckt?
Details zu diesen und weiteren Jobs unter



bewerbung.emsland.de

Landkreis Emsland
Ordeniederung 1, 49716 Meppen

Emsland-Tipps

Termine und Events
im emslandweiten
Veranstaltungskalender



Natürlich draußen!

*Mit Spiel und Spaß den Naturpark
Bourtanger Moor erkunden*

Ab dem Sommer erfahren kleine und große Naturfreunde auf sechs Aktiv-Pfaden im Provinzialmoor, Wesuweer Wald, Esterfelder Forst, Dalum-Wietmarscher Moor, Stiftsbusch Wietmarschen und am Geester Speichersee anhand von informativen Tafeln die zahlreichen Aspekte des Natur- und Kulturrums im Naturpark Bourtanger Moor-Veenland.

Über Spiel- und Bewegungselemente werden die unterschiedlichen Themen der Pfade aufbereitet, sodass insbesondere Kinder das neue Wissen über z. B. Hochmoore, Baumlandschaft oder Vogelwelt an Mitmachstationen vertiefen. Zusätzlich locken „Naturpark-Fotopunkte“ und eine digitale Schnitzeljagd zur vergnüglichen Draußenzeit. www.naturpark-moor.eu



Emslandliebe – Gestern. Heute. Morgen.

Auf „Heimatschleifen“ die Region erfahren

Im Jahr 2025 jährt sich der Beschluss des Deutschen Bundestages zur „Erschließung der Ödländereien des Emslandes“, der sogenannte Emslandplan, als größtes Wiederaufbauprogramm der Nachkriegszeit zum 75. Mal. Die Kultivierung der Moore, neue Siedlerstellen und Ackerböden und der Ausbau von Gewerbe und Industrie schufen eine Erfolgsgeschichte.

Das möchte die Emsland Tourismus GmbH in Kooperation mit der Emsländischen Landschaft und dem Emsland-Kurier mit Ihren Geschichten feiern: Berichten Sie unter dem Motto „Emslandliebe – Gestern. Heute. Morgen.“ von Ihren Erlebnissen, Begegnungen und ehrenamtlichem Engagement im Heimatverein und mailen sie an die Redaktion des Emsland-Kuriers (meppen@el-kurier.de). Sämtliche Beiträge werden dort und im Emsland-Blog auf www.emsland.com im Jubiläumsjahr veröffentlicht.

Anlässlich des Jubiläums leiten auch zehn thematische Radtouren als sogenannte Heimatschleifen auf gut ausgebauten Radwegen durch den Landkreis. Das Tourenheft ist ab Mitte April in allen Tourist-Informationen erhältlich.



Ein „hümmliches“ Radvergnügen

Neue Tagestouren im Naturpark Hümmling

Die sanft hügelige Geestlandschaft prägt das Landschaftsbild des Hümmling. Neue thematische Tagestouren lenken zu Baukünsten aus fünf Jahrtausenden, zur barocken Schlossanlage Clemenswerth, zu charakteristischen Wind und Wassermühlen und vorbei an Gewässern und Mooren. Erhältlich ist die Radkarte in allen Tourist-Informationen der Naturpark-Gemeinden. www.huemmling.de

Emsland Tourismus GmbH · Tel. 05931 92509-00 · www.emsland.com